

und Praxis von Heiratspräferenzen im Nahen Osten und Saudi-Arabien, Fragen der Machtlegitimierung in Saudi-Arabien, die Entwicklung des Königreiches nach dem Tode Ibn Sa'ûds, mögliche Szenarien bei der Thronfolge nach dem heutigen König Fahd sowie allgemeine Schlußfolgerungen.

Strategische Linien sieht der Autor in der osmanischen Karriere Ibn Sa'ûds bis zur Position eines Sultans des zentralarabischen Nadjd, in der Anlehnung an die Briten im Laufe des ersten Weltkrieges über die Territorialexpansion bis zum unabhängigen Königreich Saudi-Arabien 1932, schließlich im diplomatischem Lavieren zwischen Großbritannien, Deutschland und den USA, deren Erdölkonzerne nach der Weltwirtschaftskrise Konzessionen im Lande erhielten. Im Inneren war es eine Politik zur Überwindung des Partikularismus der Stämme sowohl mittels forcierter Sebnhaftmachung in Gestalt der Ichwan-Stammesmilizen, mittels territorialer Expansion einschließlich der Übernahme der islamischen heiligen Städte Mekka und Medina als auch durch eine überaus geschickte Heiratspolitik, letztlich die Basis autokratischer Herrschaftsmechanismen Ibn Sa'ûds. Den Verästelungen dieser Tendenzen bis ins Detail nachgegangen zu sein, ist hauptsächlich Verdienst dieser Arbeit. Als Problem bleibt, inwieweit das ständige, kluge Taktieren Ibn Sa'ûds tatsächlich strategische Tragweite implizierte.

Eine gründliche Endredaktion des Bandes hätte verbliebenen typographischen Fehlern und auch stilistischen Unebenheiten abhelfen können. Alles in allem liegt aber eine Arbeit vor, die mit Informationen über bis heute oft noch von Legendenschleiern unehüllte historische Ereignisse in dem größten Reich auf der Arabischen Halbinsel prall gefüllt ist.

Gerhard Hoffmann

Sabine Hofmann/Ferhad Ibrahim (Hrsg.), Versöhnung im Verzug. Probleme des Friedensprozesses im Nahen Osten, Bouvier Verlag, Bonn 1996, 315 S.

Es bedeutet stets ein Risiko, mit einer wissenschaftlichen Publikation zu nicht abgeschlossenen politischen Ereignissen Stellung zu beziehen. Für den Nahen Osten gilt dies sicher in besonderem Maße. Wer zudem die häufig überraschenden Wendungen des Nahost-Friedensprozesses verfolgt, könnte annehmen, eine sachlich umfassende Dreihundert-Seiten-Publikation zu diesem Thema wäre bereits zum Zeitpunkt des Erscheinens obsolet.

Doch eine solche Annahme ist nach der Lektüre dieser Arbeit nicht haltbar. Sie ist im September 1996 fertiggestellt worden. Obwohl dies einige Monate vor dem Abschluß des Hebron-Abkommens zwischen Israel und den Palästinensern war, hätten die Autoren wohl kaum etwas an ihren Manuskripten ändern müssen.

An diesem Band haben zwölf Autoren mitgewirkt, vierzehn Beiträge (darunter ein Vorwort von *Friedemann Büttner*) und eine informative Chronologie nebst Bibliographie und Karten sind das solide Ergebnis eines Projekts, das auf eine Vorlesungsreihe an der Freien Universität Berlin zurückgeht und maßgeblich, doch nicht ausschließlich, von Angehörigen der Arbeitsstelle Politik des Vorderen Orients in Berlin getragen wurde.

Die Herausgeber begrenzen den Analyserahmen auf die Ereignisse und Entwicklungen seit Anfang der neunziger Jahre. Als Zielgruppe des Werkes sehen sie nicht in erster Linie Wissenschaftler, sondern den „interessierten Leser“ (der jedoch über einige Vorkenntnisse verfügen sollte).

Zu den Grundstrukturen und maßgeblichen Hintergründen des Konfliktes im Nahen Osten äußern sich vor allem *Klaus Timm, Dieter Weiss, Stefan Braun* und *Martin Beck*. In ihren Beiträgen werden Entwicklung, Zwischenergebnisse und vor allem die Aussichten des Frie-

denprozesses im Nahen Osten seit 1990 analysiert. Dabei zeigt *Timm* sehr anschaulich, welche Möglichkeiten vor den Akteuren stehen, während *Weiss* das Spiel mit den Optionen, Varianten und Szenarien zuweilen übertreibt. *Braun* und *Beck* schöpfen auf produktive Weise aus ihren Dissertationen und bereichern mit ihren gut recherchierten und begründeten Aussagen zum amerikanisch-israelischen Verhältnis und zum Einfluß der Rentenproblematik auf das Konfliktgeschehen den Band.

Fünf weitere Autoren steuern länder-spezifische Abhandlungen zu den wichtigsten beteiligten Akteuren bei. Der schillerndste Beitrag stammt zweifellos aus der Feder des Journalisten *Ludwig Watzal*. Pointiert in der Aussage, griffig in den Formulierungen und unbekümmert in den Wertungen liefert er eine grundsätzliche Kritik der israelisch-palästinensischen Verträge, die er als Kapitulation der Palästinenser, insbesondere Arafats, ansieht. Diesem wirft er zudem vor, als „Statthalter dieses selbstverwalteten Gefängnisses“, die palästinensischen Gebiete in eine Art „Bantustan“ à la Südafrika während der Apartheid zu verwandeln. Neben Überzeichnungen und auch Unrichtigkeiten muß sich der Autor vor allem nach einer Alternative zu dem von ihm so entschieden kritisierten Verhandlungsprozeß fragen lassen. Oder meint er damit die (von ihm zitierte) Möglichkeit einer „Erneuerung des Palästinenseraufstandes von 1937 bis 1939“?

Weniger spektakulär, doch sehr informativ und faktenreich analysieren *Volker Perthes*, *Ferhad Ibrahim*, *Sabine Hofmann* und *Gülistan Gürbey*, wie die Interaktion zwischen Konfliktgeschehen und Friedensbemühungen auf die politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten in Syrien, Libanon, Israel und der Türkei wirkt. Erfreulich dabei die Offenheit der Autoren. *Perthes* scheut sich nicht, einen relativen Bedeutungsrückgang Syriens im Falle eines Friedensschlusses mit Israel zu konstatieren, während *Hofmann* herausarbeitet, daß der

maßgebliche wirtschaftliche Gewinn für Israel bei einem umfassenden Frieden sehr wahrscheinlich außerhalb des Nahen Ostens zu realisieren sein wird.

In einem dritten Problemkreis äußern sich *Manuel Schiffler*, *Claudia Schmid* und *Abraham Ashkenasi* zu multilateralen bzw. internationalen Problemen, die das ganze Konfliktbündel durchziehen: die stets brisante Wasserfrage, das Problem von Militarisierung und regionaler Sicherheit sowie die komplizierte Streitfrage des Status von Jerusalem.

Insgesamt legen die Autoren ein kompaktes und sehr instruktives Werk vor, das mehr ist, als ein Sammelband, wie sie es selbst bezeichnen. Bei allen Unterschieden zeichnen sich die meisten Beiträge durch eine sachliche, detaillierte und sehr informative Darstellungsweise aus. Besonders wertvoll erscheint die Bereitschaft mehrerer Autoren, nicht allein die gegenwärtige Situation zu analysieren, sondern sich auch auf das schwierige Feld der Prognose zu begeben – ohne ins Spekulieren zu verfallen. Eine so umfassende, ausführliche und gut lesbare Arbeit zum nächstlichen Friedensprozeß wird man derzeit auf dem deutschen Buchmarkt so schnell nicht noch einmal finden.

Rolf Müller-Syring

Sven Steinmo, Taxation and Democracy. Swedish, British and American Approaches to Financing the Modern State, Yale University Press, New Haven 1993 (Paperback 1996), XVII, 280 S.

Steuern und Steuersysteme sind ein weltweit vernachlässigtes Thema der politischen Soziologie und der Politikwissenschaften. Aber durch die Arbeiten machtheorisch und historisch orientierter Autoren wie Theda Skocpol, Charles Tilly und Michael Mann ist die Bedeutung der Ressourcenakquisition und -ausstattung von Staaten wieder stärker in der sozialwissenschaftlichen Diskussion berücksichtigt worden. An diese Debatten